

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 147 (1981)

Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Revue militaire Nr. 2/81: Benjamin Constant et la guerre. – Controverse à propos de la durée du service militaire en France. – De l'engagement des observateurs d'artillerie dans la riposte mécanisée. – Face à l'Ouest, le défi politique et militaire de l'Union Soviétique. – Le jeu de conduite. – **Nr. 3/81:** Réflexions sur le chef. – Deux sites admirables: Briançon et Mont-Dauphin. – Tour d'horizon. – Actualité de Jomini. – Le Centre national français d'entraînement commando.

Rivista militare Nr. 1/81: Miliza. – Sul campo d'istruzione. – Quello che rimane. – La mobilità aerea delle forze terrestri sovietiche. – L'elicottero d'attacco. – Dei doveri morali dell'ufficiali di miliza. – Giustizia militare.

Schweizer Soldat Nr. 3/81: Die Friktion. – Vom Militärturnen zur Sporterziehung. – Sowjetische Luftbeweglichkeit. – Das Zentrale Militärmuseum in Bukarest.

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Vergrößerung der Wirksamkeit der Panzerabwehrmittel in der Verteidigung

Zur Bewaffnung des Motorschützenbataillons gehören heutzutage PAL sowie verschiedene «Panzerbüchsen» (NVA-Bezeichnung für Rak-Rohre der Typen RPG und SPG der Sowjetarmee). Ausserdem werden dem Bataillon in der Regel zur Verstärkung Panzer und Panzerabwehrkanonen zugeteilt. Für den Bat Kdt stellt sich die Aufgabe, diese Panzerabwehrmittel optimal in sein Verteidigungsdispositiv einzufügen und ihren Einsatz derart zu regeln, dass eine grösstmögliche Zahl vernichteter feindlicher Panzer mit einem Minimum an eigenen Verlusten erzielt werden kann.

Im Anschluss an eine taktische Übung wurde untersucht, wie sich die Aufstellung der Panzerabwehrmittel und Feuerplan auf die Wirksamkeit der Panzerabwehr auswirken können. Zu diesem Zwecke wurde der Kampf zwischen den verschiedenartigen Panzerabwehrmitteln einerseits und den feindlichen Panzern andererseits mit Hilfe eines Systems von Differentialgleichungen modelliert. Berücksichtigt wurden: Die zahlenmässigen Ausgangswerte, die

taktisch-technischen Charakteristiken von Waffen und Geräten, das Gelände-Relief, das Wetter, die Jahreszeit, die Tageszeit sowie Parameter, die die Anordnung der verschiedenen Panzerabwehrformationen im Abwehrdispositiv des Bataillons charakterisieren. Anhand dieses Rechenmodells konnte die mittlere Stärke der sich bekämpfenden Parteien in jedem beliebigen Zeitpunkt errechnet werden. Ferner wurde der Einfluss der Schussdistanz bei der Feuereröffnung auf die Wirksamkeit des Einsatzes der Panzerabwehrmittel untersucht, und es wurde der Einfluss der räumlichen Anordnung der Panzerabwehrmittel auf die Kampfresultate abgeschätzt.

Als Wirksamkeitskennwert wurde die Höhe der Panzerverluste bei höchstzulässigem Verlust an Panzerabwehrmitteln gewählt. Von grösstem Einfluss auf diesen Kennwert ist die Schussweite bei Feuereröffnung: Für Pak bis 1,5 km, für PAL bis 3 km, für Panzer 2 bis 2,5 km, für verschiedene Typen von Panzerbüchsen 200 bis 800 m.

Durch Optimalisierung der Anordnung der Panzerabwehrmittel konnte der Wirksamkeitskennwert gegenüber der vom Bat Kdt zuerst gewählten Lösung um 20% angehoben werden.

Aufgrund der Berechnungen sieht die günstigste Verteilung der Panzerabwehrmittel wie folgt aus:

Von den drei nebeneinander am vorde-

ren Rand des Abwehrtraumes gruppierten Kompaniestützpunkten werden die beiden flankierenden je durch einen Panzerzug, der mittlere Stützpunkt durch die zugeteilten schweren Panzerbüchsen SPG verstärkt. Der Rest der Panzerkompanie kommt zur Bataillonsreserve. Pak Btr und PAL-Zug werden zweckmässigerweise hinter dem mittleren Stützpunkt in zwei Linien hintereinander angeordnet: Vorne die Pak, dahinter in 500 m Entfernung die PAL.

Der optimalisierte Feuerplan sieht dann wie folgt aus:

- Die PAL sowie die den Stützpunkten zugeteilten Panzer eröffnen das Feuer, wenn feindliche Panzer bis auf 1000 bis 1100 m an die vordersten Stellungen herangekommen sind (dies ist im beschriebenen Beispiel die maximale Sichtweite innerhalb der Geländekammer).

- Die schweren Panzerbüchsen SPG eröffnen das Feuer auf 800 m Distanz.

- Die Pak eröffnen das Feuer, sobald die Panzer auf 500 m herangekommen sind (d.h. auf 1500 m Schussdistanz von der Geschützstellung aus gemessen).

- Die leichten Panzerbüchsen RPG eröffnen das Feuer auf 200 bis 300 m Entfernung.

Versucht der Gegner, die Stellungen des Bat zu umgehen (links und rechts befinden sich Nachbareinheiten), so werden die in Reserve gehaltenen Panzer eingesetzt. es (Aus Nr. 2/81)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Gasalarm

Was der Sowjetsoldat bei Gasalarm zu tun hat, zeigt ein Beispiel eines von einem Kompaniekommandanten ausgearbeiteten Ausbildungsbehefts.

Ausbildungskarte

Gegenstand: Aufsetzen von Schutzmaske oder Staubmaske.

Ausgangsstellung: Die Auszubildenden sind bei der Arbeit oder machen Pause. Schutzmasken und Staubmasken befinden sich in den Tragtaschen. Unerwartet kommt das Kommando:

	Gase! oder	Staubmaske auf!
1	Atem anhalten	
2	Augen schliessen	
	Waffe anhängen, ablegen, zwischen die Beine klemmen oder auf die Stützen setzen	
4	Kopfbedeckung abnehmen	
5	Haubenmaske herausnehmen, mit beiden Händen an den verdickten Rändern des unteren Maskenteils ergreifen, Daumen aussen, übrige Finger innen.	Staubmaske aus der Gasmaskentasche nehmen
6	Unteren Teil der Maske unter dem Kinn anlegen und durch energische Bewegung beider Hände die Haubenmaske derart nach oben und hinten über den Kopf ziehen, dass keine Falten entstehen und die Gläser vor die Augen zu liegen kommen.	Halbmaske derart aufsetzen, dass Kinn und Nase davon bedeckt sind und der eine Riemen über den Scheitel, der andere über das Genick zu liegen kommt.
7	Maske ausrichten, Falten entfernen	Enden der Nasenklemme an die Nase andrücken
8	Voll ausatmen	
9	Augen öffnen	

10	Atmung wiederaufnehmen	
11	Kopfbedeckung aufsetzen	
		Staubmaskenhülle in die Gas- maskentasche verstauen
12	Gasmaskentasche verschliessen	
13	Weiterfahren mit der Arbeit	

Fehler, die bei der Notengebung mit einem Punkt Abzug bestraft werden:

- Augen nicht geschlossen und Atem nicht anhalten beim Aufsetzen der Maske, oder kein vollständiges Ausatmen nach dem Aufsetzen der Maske.
- Haubenmaske schief aufgesetzt oder Maskenschlauch verdreht.

Enden der Nasenklemme nicht gegen die Nase gedrückt.

Fehler, die die Bewertung «ungenügend» zur Folge haben:

Derartige Falten zugelassen oder Maske derart schief aufgesetzt, dass die Maske nicht dicht ist.

- Mutter des Verbindungsschlauches nicht voll angezogen.

Bewertung der Zeit	ausgezeichnet	gut	genügend
Schutzmaske	7''	8''	10''
Staubmaske	11''	12''	14''

(Aus Nr. 12/80)

es

Die Aufgabe der Pioniere bei der Eroberung einer Grossstadt

Bei der Eroberung einer Grossstadt spielt die rechtzeitige und richtige Organisation der «Pioniersicherstellung» eine entscheidende Rolle. Zur «Pioniersicherstellung» gehören die «Pionieraufklärung», das Anlegen von Gassen durch Hindernisse jeder Art, die Schaffung von Durchbrüchen durch Gemäuer, das Freilegen von Durchmarschstrassen, bei Bedarf die Führung des unterirdischen Minenkampfes. Die Pioniere erstellen und unterhalten aber auch Übersetzstellen über Gewässer, sie entminen Gebäude, richten Wasserversorgungsstellen ein, befassen sich mit der Ortung und Bekämpfung von Bränden, führen Befestigungsarbeiten aus und übernehmen die Ausserbetriebsetzung der Strom- und Wasserversorgungsnetze im vom Gegner gehaltenen Stadtgebiet.

Die Pionieraufklärung sucht sich rechtzeitig alle notwendigen Informationen über die Stadt und ihre Verteidigungsanlagen zu beschaffen. Während der Vorbereitung des Angriffs werden div. Pionierbeobachtungsposten unmittelbar am Feind (in den Stellungen der angreifenden Truppen) aufgestellt. Beim Angriff gehen die Pionieraufklärer mit der angreifenden Truppe vor. Ausserdem werden Pionieraufklärungsgruppen im voraus hinter die feindlichen Linien ausgeschickt. Zum Eindringen in die feindlichen Stellungen, benützen die Pionieraufklärer unterirdische Kommunikationen: Keller von Gebäuden, Mauerdurchbrüche, Dachräume und Dächer.

Gassen durch Hindernisse werden, je nach Verhältnissen mit mechanischen Mitteln oder durch Sprengung angelegt. Dazu stehen zur Verfügung: Panzer mit Bulldozerausrüstungen, Pionier- und Sperrraumfahrzeuge, Planierraupen BAT, Raupen-Zugmaschinen. Wenn nötig werden Schützenpanzer mit Seilwinden und Minensuchhaken eingesetzt. Werden Barrikaden durch gegnerisches Feuer gedeckt,

so lassen sich Breschen schaffen durch direkten Beschuss aus Panzern, Selbstfahrerschützen, grosskalibrigen Geschützen oder mit Raketen. Bei sehr ausgedehnten Verschüttungen durch Gebäuderümpfer empfiehlt es sich, Überführungen anzulegen.

Von grosser Bedeutung beim Angriff ist die rechtzeitige Schaffung von **Durchbrüchen durch Gebäudemauern, Umzäunungen, Hofmauern und durch Gebäudeabdeckungen**. Je nach Lage kommen mechanische Mittel oder Sprengmittel zum Einsatz. Für die Sperrung sind Hohlladungen vorzuziehen, doch geben auch gewöhnliche geballte und gestreckte Ladungen gute Wirkung. Für Durchbrüche durch Backsteingebäude und Anlagen in Skelettbauweise können Panzer als Rammbocke verwendet werden. Auch Direktbeschuss durch Artillerie kann wirkungsvoll sein.

In Vorausabteilungen sowie in Motorschützen- und Panzerbataillonen der ersten Staffel werden zweckmässigerweise aus den zugeteilten Pionier- und Panzereinheiten spezielle Sperrraumgruppen organisiert. Wie die Erfahrung zeigt, benötigt ein Motorschützenbataillon der ersten Staffel 2 bis 3 Sperrraumgruppen, bestehend aus 1 bis 2 Pioniergruppen auf Schützenpanzern sowie 1 bis 2 Panzer mit Minensuchvorrichtung und mit schweren Minensuchhaken. Jede der Gruppen benötigt ferner 400 bis 500 kg Sprengstoff, 20 bis 30 Teilstücke für gestreckte Ladungen, 5 bis 10 Hohlladungen, Minensuchgeräte, Minensuchseisen, Drahtscheren, Zündmittel. Oft werden den Gruppen Sperrraumfahrzeuge zugeteilt. Sind in der Stadt viele schmale Kanäle anzutreffen, so werden zweckmässigerweise Brückenlegefahrzeuge mitgegeben.

Beim Angriff rücken die Sperrraumgruppen mit den Kompanien der ersten Staffel vor. Wird eine Sperre angetroffen, so gehen sie voraus und schaffen im Schutze des Feuers der Panzer und der Artillerie die nötigen Gassen.

Um das ungehinderte Vorrücken der

zweiten Staffel und der Artillerie zu ermöglichen, muss eine «Abteilung zur Sicherstellung der Bewegung» rechtzeitig die notwendigen **Strassen freilegen**, die neben der etatmässigen Pionierausrüstung über die nötigen Baumaschinen, Sprengmittel usw. verfügt.

(Aus Nr. 1/81)

Bücher und Autoren:

Panzerjäger und Sturmgeschütze

Von Horst Scheibert. 160 Seiten mit 300 Photos. Podzun-Pallas-Verlag, Friedberg 1980. DM 36,-.

Der Autor hat einen ausgefeilten Photoband geschaffen, der mittels hervorragenden Bildern die eindruckliche Entwicklung der deutschen Panzerabwehrwaffen und Sturmgeschütze von der 2,7-cm-Pak bis zum gigantischen Jagdtiger packend darstellt. Es erscheint heute unglaublich, welche Leistungssteigerung innerhalb von 6 Kriegsjahren erzielt werden musste, um im Duell mit den alliierten Panzern eine Erfolgchance zu haben. Das umfassende Werk stellt eine geschlossene und aussagekräftige Dokumentation über eine Waffe dar, die auch in unserem Denken eine entscheidende Rolle spielt. Der minimale Text auf deutsch und englisch begleitet das Photomaterial auf diskrete und doch instruktive Art.

W. Zimmermann

Die Entscheidungsschlacht an Rhein und Ruhr 1945

Von Helmuth Euler. 278 Seiten. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980. DM 39,-.

An militärischen Ereignissen umfasst die hier zur Darstellung gebrachte letzte Kriegsphase im Westen die alliierten Rheinübergänge bei Remagen und Wesel, letzterer in Verbindung mit einer grossangelegten Luftlandeoperation, alsdann die beidseitige Umfassung des Ruhrgebietes und die Auflösung der Heeresgruppe B. Dem Verfasser geht es aber nicht in erster Linie um die militärische Operation, sondern vielmehr um ein umfassendes Stimmungsbild in einer Lage, in welcher militärische Front und «Heimatfront» zusehends ineinander übergehen. Alliiertes Bombenkrieg und Leiden der deutschen Bevölkerung, Öffnung von Lagern mit Zwangsarbeiten und Errichtung neuer mit Hunderttausenden von deutschen Kriegsgefangenen, Durchhaltmassnahmen und letzte Scheusslichkeiten eines verurteilten Regimes – dies beispielsweise sind Themen, die zusammen mit den militärischen ein vielschichtiges und beklemmendes Bild der Ereignisse und Zustände im «Ruhrkessel» vermitteln. Dass dem Verfasser dies mit solcher Anschaulichkeit und Eindringlichkeit gelingt, hängt hauptsächlich an der thematisch und technisch hervorragenden, aus über 200 Fotografien bestehenden Bilddokumentation, aber auch an den zahlreichen Augenzeugenberichten, zeitgenössischen Nachrichten und Interviews im begleitenden Text.

Sbr